

# Zur Leistung der Polysemie beim Ausdruck von Emotionen als verbal kommunizierter Erfahrungen im Deutschen und Polnischen

Den Schwerpunkt folgenden Beitrags bildet Polysemie als eine der Möglichkeiten zum Ausdruck von negativ konnotierten Emotionen im Deutschen und Polnischen. Unser Augenmerk richtet sich auf sprachliche Mittel, auf eine konkrete Wortart, und zwar auf diejenigen polysemen Verben, mit denen eine besondere Art verbaler Interaktion bezeichnet wird, d. h., der emotionale Zustand des Sprechers wird nur manifestiert. Somit kann ihre Wahrnehmung den Lernenden besondere Schwierigkeiten bereiten.

**Schlüsselwörter:** Ausdruck von Emotionen, Polysemie, emotive Verben

## The Use of Polysemy in Expressing Emotions as Experiences Conveyed Verbally in German and Polish

The present article discusses polysemy as a way of expressing negatively connoted emotional states in German and Polish. Our attention is focused on linguistic structures, on a specific part of speech, i. e. on those verbs which express a particular kind of verbal interaction, i. e. the emotional state of the speaker is only manifested, as a result of which the reception of their utterance may cause particular difficulties for language learners.

**Keywords:** expression of emotions, polysemy, emotive verbs

**Author:** Marzena Będkowska-Obłąk, University of Silesia in Katowice, Institute of Linguistics, ul. Grota-Roweckiego 5, 41-205 Sosnowiec, Poland, e-mail: [marzena.bedkowska-oblak@us.edu.pl](mailto:marzena.bedkowska-oblak@us.edu.pl)

**Received:** 30.11.2019

**Accepted:** 24.6.2020

## 1. Einleitung

Emotionen gehören zu den Faktoren, welche die menschliche Existenz ständig begleiten und stark beeinflussen. Sie bestimmen die Wahrnehmung, das Denken und das Handeln. Demnach sollte der emotionale Zustand auch beim sprachlichen Handeln möglichst adäquat geäußert und rezipiert werden, damit der Kommunikationsprozess nicht gestört verläuft. Dazu stehen in jeder Sprache verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung, die in der sozialen Interaktion kulturgemäß konventionell gebraucht werden (vgl. dazu auch Fiehler 1987, 1995; Pajdzińska 1990; Fries 1995; Nowakowska-Kempna 1995; Wierzbicka 1999, 2010; Będkowska-Obłąk 2014, 2015, 2018, 2019).

Den Anstoß für die Beschäftigung mit diesem Thema hat die Beobachtung gegeben, dass polnische Germanistikstudierende über eine nur geringe Kompetenz im Bereich der deutschen sprachlichen Mittel verfügen, die ein größeres Bedeutungsspektrum aufweisen und neben der Grund- auch eine weitere zusätzliche emotive Bedeutungsvariante haben, die vorwiegend umgangssprachlich situativ zum Ausdruck von einem negativ konnotierten emotionalen Zustand angewendet werden. Es werden somit keine typischen sog. Gefühlswörter, bzw. emotionsbezeichnende Wörter (vgl. Fiehler 1990: 17, in: Schwarz-Friesel 2007: 144) gemeint, also Lexeme, mit denen explizit einzelne Emotionen zum Ausdruck gebracht werden. Im Gegenteil geht es um sprachliche Mittel, die zur Manifestation von Emotionen genutzt werden. Dabei ist unter Manifestation das Deutlich-, Sichtbarmachen und die Bekundung von Emotionen zu verstehen (vgl. [duden.de](http://duden.de))<sup>1</sup>. Aus diesen Gründen sind solche Sprachmittel in den herkömmlichen Lehrwerken für DaF-Unterricht eher nicht zu finden. Viel häufiger sind sie in der mündlichen Alltagskommunikation bzw. in den Internetkommentaren zu treffen, die heutzutage als ein sehr populäres Mittel für den Informationsaustausch und für die Kontaktaufnahme gelten.

Im vorliegenden Beitrag wird der Versuch unternommen, am Beispiel einer ausgewählten Wortart (und zwar der Verben) eine quantitative Analyse derartiger Entitäten vorzunehmen. Ferner wird untersucht, ob sich zwischen Deutsch und Polnisch in diesem Bereich eher Ähnlichkeiten oder Unterschiede ermitteln lassen, d. h., in welchem Grade Äquivalenzbeziehungen bestehen.

## 2. Zum Verhältnis von Emotionen und Sprache

Emotionen sind Gefühle, die durch Zeichen kodiert werden (vgl. Fries 1995: 142–143, 2003: 107). Es sind spezifische Bedeutungen, die mittels Sprache systematisch ausgedrückt werden. Über diese Bedeutungen verfügen ausschließlich Menschen. Somit hat jede Äußerung emotionale Komponenten. Im Sprachsystem, das mittels Symbolen funktioniert, werden emotionale Einstellungen kodiert. Gefühle werden daher als psychische, zentralnervöse Phänomene und als gewisse Gestimmtheiten verstanden, die in der Psychologie, Biologie usw. mit den Begriffen Affekt und Stimmung bezeichnet werden. Für Emotionen wird wiederum eine linguistische Kategorie reserviert. Sie werden aus der Perspektive einer sprachlichen Äußerung analysiert und beschrieben, deswegen geht es bei Emotionen nicht nur um das Empfinden selbst, sondern auch seine verbale Mitteilung (vgl. Schmidt-Atzert 1980: 11). Darüber hinaus sind Emotionen eine spezielle Form der Kommunikation, denn man teilt Anderen außer Informationen auch persönliche Einstellungen mit. Emotionen sind somit etwas mehr als eine übliche Form der Kommunikation, denn es wird gleichzeitig informiert und bewertet.

Da Emotionen mit sprachlichen Äußerungen ausgedrückt und benannt werden, ist auf eine besonders intensive Symbiose von Emotion und Sprache hinzuweisen, denn

---

<sup>1</sup> Vgl. <https://www.duden.de/suchen/dudenonline/Manifestation>, Zugriff am 20.9.2019.

eben in sprachlichen Äußerungen erhalten Emotionen eine bestimmte Repräsentation, werden für andere mitteilbar und unterliegen bestimmten soziokulturellen Regeln (vgl. Wierzbicka 1999; Schwarz-Friesel 2003: 1, 2008: 277–278). Die Sprache wird zum Instrument, mit dem ein subjektiver emotionaler Zustand intersubjektiv kodifiziert werden kann.

### 3. Der soziale und kulturelle Kontext beim Ausdruck von Emotionen

Der Mensch wird als zweckrational und damit vorausschaubar handelnd aufgefasst (vgl. Schwarz-Friesel 2007: 10). Emotionen werden daher als unkontrollierbare Störungen gesehen, die für seinen geordneten und rationalen Umgang disfunktional sein können. Bei einer als emotional eingestuften Verhaltensweise, wie z. B. beim intensiven, nicht maskierten, nicht normierten Ausleben von Angst, Wut, Verzweiflung wird dessen Disposition entsprechend begrenzt. Emotionen sind weiterhin stark sozial determiniert, deswegen ist ihre Charakterisierung nur im Gefüge gewisser situativer Bedingungen möglich und ihr Ausdruck ist nicht ausschließlich individuell bestimmt. Von jedem Mitglied einer bestimmten Kultur werden im Verlauf des Sozialisationsprozesses Strategien zur Manifestation der Emotionen einerseits erworben, andererseits entwickelt. Freude, Hoffnung, Ärger und Angst, Traurigkeit und Resignation sind nicht nur private Erlebnisse, sondern ihr individuelles Auftreten sowie die Art und Weise ihres Ausdrucks sind von kulturspezifischen Situationen und Ereignissen bzw. kollektiven Zeichensystemen abhängig. In der jeweiligen Kultur können unterschiedliche Gewohnheiten sowohl zum Ausdruck emotionalen Zustandes als auch zu deren Interpretation entwickelt werden (vgl. Vester 1991: 98; Wierzbicka 1999: 13). Somit können Emotionen strategisch eingesetzt werden, wie das jeder Einzelne täglich erfahren kann (vgl. Jahr 2000: 1–3). Jede Sprachgemeinschaft hat ein spezifisches System von Strategien entwickelt, die zur Manifestierung von Emotionen in sprachlichen Äußerungen in der sozialen Interaktion benutzt werden (vgl. Schwarz-Friesel 2003: 29). Emotionen sind als das Resultat und die unentbehrliche Komponente sozialer Interaktion aufzufassen. In der jeweiligen Kultur werden über spezifische soziale Kodes Formen, Inhalte und Ausdrucksweisen von Emotionen determiniert und kontrolliert. In einer sprachlich kodierten Ausdrucksform wird sowohl das kollektive Wissen über Emotion repräsentiert, das auf Erfahrungen zurückzuführen ist, als auch Emotionen werden geformt. Emotionale Prototypen werden in Abhängigkeit von kulturellen Orientierungen und Werthaltungen mittels sprachlicher Zeichen und ihrer Bedeutungen ausgeformt (vgl. Vester 1991: 94). In diesem Zusammenhang soll auf den emotionalen Aspekt der Bedeutung von sprachlichen Zeichen aufmerksam gemacht werden, denn laut Jahr (2000: 62) lassen sich im sprachlichen Zeichen bezüglich seiner gefühlsmäßigen Komponente verschiedene Möglichkeiten unterscheiden, d. h.:

- a. der Sprecher drückt mittels Sprache seinen emotionalen Zustand aus,
- b. bei seinem Gesprächspartner werden gewisse Emotionen ausgelöst, die durch die sprachlichen Mittel evoziert werden,

c. der mittels Sprache ausgedrückte und der beim Kommunikationspartner dadurch evozierte emotionale Zustand fallen zusammen, und somit haben wir mit einer bestimmten Erfahrung zu tun.

Fries (2009: 4, in: Geck 2014: 174) spricht in diesem Zusammenhang wiederum von emotionalen Szenen. Demnach werden Emotionen als Prädikationen expliziert. Einem Experiencer wird die Eigenschaft eines gegebenenfalls durch einen Stimulus ausgelösten spezifischen subjektiv-psychologischen Erlebens und motorischen Verhaltens unter bestimmten situativen Bedingungen zugesprochen. Ferner können Emotionen laut Fries (2007: 7, in: Geck 2014: 174) propositional – beim Namen genannt – oder nicht-propositional ausgedrückt werden. Beim propositionalen Ausdruck werden Emotionen mit Substantiven (*Angst*), Adjektiven, bzw. Adverbien (*ängstlich*) oder mit Verben (*bedauern*) geäußert. In einer nicht-propositionalen Ausdrucksmöglichkeit wird wiederum der emotionale Zustand kodiert, z. B. morphologisch (bestimmte Verbformen wie Indikativ oder Konjunktiv), syntaktisch (Satztyp mit bestimmter Verbstellung), prosodisch (z. B. fallender Tonverlauf oder Exklamativakzent) und lexikalisch (*aber, nur*).

#### 4. Auswahl von Lexemen mit polysemer Bedeutung zum Ausdruck emotionalen Zustandes

Polysemie bedeutet allgemein Mehrdeutigkeit eines (sprachlichen) Zeichens, d. h., die Sememe stehen in einer Beziehung zueinander (vgl. Kessel et al. 2008: 165–166). Sie entsteht entweder durch eine Bedeutungsexension und somit wird ein Lexem auf weitere Denotate angewandt, bzw. sein Bedeutungsumfang wird erweitert, oder durch eine Bedeutungs differenzierung, d. h. die Bedeutungen mehrerer Lexeme teilen sich weiter auf (vgl. Schippan 1987: 165–166). Unter der Polysemie werden sowohl metaphorische Beziehungen, metonymische Beziehungen (vgl. ebd.) als auch eine Bedeutungsentlehnung, ein elliptischer Gebrauch, eine Belebung von Archaismen, sowie eine fachsprachliche Ausdifferenzierung von Begrifflichkeiten aufgefasst (vgl. Kühn 1994: 55).

In Bezug auf den Ausdruck emotionaler Erfahrungen bzw. des emotionalen Zustandes mittels sprachlicher Strukturen soll auf eine konkrete Form der Mehrdeutigkeit hingewiesen werden, d. h. auf die Bedeutungserweiterung durch einen übertragenen Gebrauch. Demnach werden typische Eigenschaften eines Lexems auf ein weiteres übertragen (vgl. Harm 2015: 52), wobei oft eine weitere Bedeutungsvariante eine metaphorische Bedeutung ist, mit der charakteristische Merkmale des jeweils bezeichneten Subjekts bzw. des Verhaltens zum Ausdruck gebracht werden, z. B. *der Fuchs – 1. hundartiges Raubtier, 2. ein schlauer Mensch*. Die Wahrnehmung der metaphorischen Variante ist vorrangig auf das Assoziationsvermögen zurückzuführen (vgl. Sadziński 2017: 119). Polysemie kann allerdings wegen fehlenden Assoziationsvermögens und unterschiedlicher kognitiver kulturbedingter Schemata zu Missver-

ständnissen und Fehlschlüssen führen, aber auch wortspielerisch, sprachschöpferisch oder dichterisch eingesetzt werden. In vielen kommunikativen Situationen fungiert der Gebrauch von polysemen sprachlichen Mitteln als eine gewisse Absicherung des Sprechers und der Äußerung, wodurch auch ggf. eine euphemistische Färbung hinzukommen kann.

## 5. Analyse des Sprachmaterials

Emotionen können durch drei emotionale Dimensionen (vgl. Fries 2007: 16, in: Geck 2014: 175) erfasst werden:

- die Dimension der emotionalen Polarität, in der Emotionen als positiv, bzw. negativ identifiziert werden;
- die Dimension der emotionalen Erwartung, in der Emotionen als erwartet, bzw. unerwartet eingestuft werden und
- die Dimension der emotionalen Intensität, in der Emotionen entsprechend dem Grad der Erregung klassifiziert werden.

Für die Analyse des sprachlichen Angebots der deutschen Sprache zum Ausdruck von einem emotionalen Zustand werden solche Verben exzerpiert, die eine besondere Art verbaler Interaktion bezeichnen, d. h. Verben, die entsprechend der Dimension der Polarität als negativ, der Dimension der emotionalen Erwartung als eher unerwartet und der Dimension der Intensität als eine intensive Erregung erfasst werden.

Weiterhin wird versucht, die interaktive Verhaltensweise zwischen dem Stimulus (Urheber des emotionalen Zustandes) und dem Experiencer (Emotionsträger) im Rahmen einer emotionalen Szene (vgl. Fries ebd.) im Kommunikationsakt zu ermitteln.

Das untersuchte Material wurde sowohl der populären Nachschlagewerken (vgl. [duden.de](http://duden.de), Götz 2007), als auch verschiedenen Internetquellen, wie [context.reverso.net](http://context.reverso.net), [de.thefreedictionary.com](http://de.thefreedictionary.com), [redensarten-index.de](http://redensarten-index.de) der einzelnen Eintragungen als Kommentare auf publizierte Informationen entnommen.

Bei der Untersuchung der Äquivalenzrelationen deutscher Verben und ihrer Entsprechungen in der polnischen Sprache wird der Bedeutungsumfang in Bezug auf ihren Emotionsausdruck untersucht. Als Vergleichskriterien dienen die Bedeutungsstruktur der Verben, d. h. die syntaktischen Funktionen der Kommunikationspartner – die des Experiencers und die des Stimulus sowie das Benennungsmotiv:

1. vollständige Äquivalenz – das Verb des Deutschen und das im entsprechende Verb im Polnischen weisen keine oder nur geringe Unterschiede in den benutzten Kriterien auf;

2. teilweise Äquivalenz – das deutsche Verb und das ihm entsprechende Verb im Polnischen weisen größere Unterschiede in den zum Vergleich benutzten Kriterien auf. Dabei lassen sich Untergruppen innerhalb der Relation der teilweisen Äquivalenz festlegen:

- a. unterschiedliche Bedeutungsstruktur, gleiche Benennungsmotive;
- b. gleiche Benennungsstruktur, unterschiedliche Benennungsmotive;
- 3. lexikalische Äquivalenz – das deutsche Verb hat im Polnischen kein Verb als Entsprechung, sondern einen Phraseologismus (vgl. Gładysz 2003: 88);
- 4. fehlende Äquivalenz – das deutsche Verb hat keine Entsprechung im Polnischen und kann nur mit einer Paraphrase wiedergegeben werden.

### 1. volläquivalente Verben

Im Folgenden werden Beispiele für exzerpierte deutsche Verben aufgelistet. Dieser Gruppe können die meisten Verben zugeordnet werden, und zwar 52% aller Belege. Sie weisen im Bereich der syntaktischen Funktionen der Kommunikationspartner – die des Experiencers und die des Stimulus sowie des Benennungsmotivs keine Unterschiede zu ihren Äquivalenten im Polnischen auf. Diese Verben deuten auf ein aggressives Verhalten des Stimulus hin, was soziale Folgen in einer Kommunikationsgesellschaft mit sich trägt, und zwar bei dem Experiencer werden negative Emotionen erzeugt, der Art wie: Wut, Angst, Beleidigung, Verlegenheit, Erregung usw. Der Gebrauch von Lexemen in einer übertragenen metaphorischen Bedeutung ist eine Art sozialer Sprachcode bzw. eine Strategie des Sprechers, des Experiencers.

Diese Gruppe lässt sich in zwei Untergruppen einteilen, und zwar je nach der Art metaphorischer Beziehung, d. h.:

- Verben, bei denen das verbale Verhalten, bzw. die sprachliche Handlung des Stimulus mit einer tierischen Verhaltensweise verglichen wird:
  - *jemanden anbellern* = pol. *(na)szczekać (na kogoś)*  
z. B. *Könnten Sie Ihre Würde und Selbstachtung bewahren... während Sie Leute anbellern?* (vgl. context.reverso.net, Zugriff am 11.10.2019).

Weitere ähnliche Verben sind: *jemanden anbrüllen*, *anfauen*.

- Verben, bei denen das verbale Verhalten, die sprachliche Handlung des Stimulus durch den Experiencer mit einer physischen Gewalt verglichen wird:
  - *jemanden anfahren* = pol. *(ob/na)jechać*  
z. B. *Ich sehe es nicht ein, mich so von ihm anfahren zu lassen, obwohl ich gar nichts gemacht habe!* (vgl. redensarten-index.de, Zugriff am 12.5.2020).

Dieser Untergruppe gehören auch folgende Verben: *jemanden aufpeitschen*, *hetzen*, *jemandem (eins) draufgeben*.

Semantisch gesehen ist darauf hinzuweisen, dass die sprachliche Handlung des Stimulus mit einem sehr erregten, aggressiven Verhalten assoziiert wird, was sicher auf die Stärke, bzw. das Ausmaß der emotionalen Erfahrung des Experiencers deuten soll. In einer emotionalen Szene wird beim Gebrauch dieser Verben der Experiencer zum Objekt im Kommunikationsakt. Er bewertet damit sein emotionales Empfinden, seine emotionale Erfahrung und gibt ihr eine gewisse Eigenschaft des Angriffs hinzu.

## 2. Verben mit teilweiser Äquivalenz im Polnischen

Dieser Gruppe können deutsche Verben zugeordnet werden, die unterschiedliche Bedeutungsstruktur, gleiche Benennungsmotive oder gleiche Benennungsstruktur, aber unterschiedliche Benennungsmotive aufweisen. Unter den exzerpierten Verben lassen sich Belege für deutsche Verben mit gleicher Bedeutungsstruktur und unterschiedlichen Benennungsmotiven ermitteln. Ähnlich wie in den Gruppen von Verben mit voller Äquivalenz lassen sich je nach der Art der metaphorischen Beziehung einzelne Untergruppen aussondern.

- Verben, bei denen das verbale Verhalten, bzw. die sprachliche Handlung des Stimulus durch den Experiencer mit einem akustisch sehr unangenehmen Empfinden verglichen wird:
  - *jemanden anpfeifen* = pol. *zwymyślać*  
oder *flüstern* = *nagadać komuś*  
z. B. *Ich lasse mich von dir nicht so anpfeifen! Ich war gestern gerade mal 5 Minuten zu spät und sofort wurde total angepiffen, von wegen, ob ich eigentlich die Uhr lesen könnte? ...*  
*...Michael hat wieder sein Zimmer nicht aufgeräumt. Na, dem werd' ich was flüstern, wenn er nach Hause kommt!* (vgl. redensarten-index.de, Zugriff am 12.5.2020).
- Verben, bei denen die verbale Verhaltensweise, bzw. die sprachliche Handlung des Stimulus durch den Experiencer als ein physisch sehr unangenehmes Empfinden wahrgenommen wird:
  - *einheizen* = pol. *zbesztać*  
z. B. *Wir werden McClellans Truppen so ordentlich einheizen, dass ihnen Hören und Sehen vergeht!* (vgl. redensarten-index.de, Zugriff am 12.5.2020).

Dieser Untergruppe gehören auch weitere Verben an, wie: *sich hochschaukeln* (pol. *drażnić/droczyć się*), *jemanden kleinkriegen* (pol. *wykończyć kogoś*).

Einen Sonderfall bildet in dieser Gruppe das Verb *sich verkrampfen*, mit Hilfe dessen angedeutet wird, dass die Rolle des Stimulus im Kommunikationsakt ungewiss bleibt und dass eine emotionale Erfahrung des Experiencers mit motorischer Körperhaltung verglichen wird. Somit haben wir mit einer anderen syntaktischen Funktion der Kommunikationspartner als bei anderen exzerpierten Verben zu tun, und zwar im sprachlichen Ausdruck wird auf den Einfluss vom Stimulus auf die Emotionen des Experiencer nicht hingewiesen,

z. B. *Und dann verkrampfe ich mich – und es klappt erst recht nicht*

(vgl. de.thefreedictionary.com, Zugriff am 28.11.2019).

Dafür finden wir in der polnischen Sprache das Verb *spinać się*, mit dem Angst-, bzw. Stresssymptome geäußert werden.

### 3. lexikalische Äquivalenz

Die Gruppe bilden Beispiele für lediglich zwei deutsche Verben, die im Polnischen kein Verb als Entsprechung haben, sondern ihre emotive Bedeutung muss mit einem Phraseologismus wiedergegeben werden:

- *ausrasten*  
z. B. *Sie wird ausrasten, weil ich zu spät bin* (vgl. de.thefreedictionary.com, Zugriff am 28.11.2019).

Die Bedeutung von *ausrasten* kann im Polnischen nur mit dem Phraseologismus *wyść z siebie* wiedergegeben werden, und das bedeutet *etwas satt haben, die Nerven verlieren*.

- *aufgeilen (sich)*  
z. B. *Als ich in Mathe eine Sechs bekommen hat, hat er sich aufgeilet* (vgl. de.thefreedictionary.com, Zugriff am 28.11.2019).

Die Bedeutung dieses Verbs wird im Polnischen mit *odczuwać satysfakcję, cieszyć się z czyjegoś nieszczęścia* zum Ausdruck gebracht und heißt so wie im Deutschen eine gewisse Genugtuung oder einen übertriebenen Ärger empfinden, besonders weil jemand einen Fehler gemacht hat.

Was die Rollen des Experiencers und des Stimulus im Kommunikationsakt angeht, ist im Fall beider Verben eine Ähnlichkeit zu dem Verb *sich verkrampfen* zu sehen. Der Experiencer wird auf seine Bedeutungsfunktion bezogen zum Subjekt. Die emotionale Erfahrung wird wiederum mit einer heftigen motorischen Reaktion des Organismus des Experiencers metaphorisch geäußert.

### 4. Verben mit fehlender Äquivalenz im Polnischen

In die letzte Gruppe wird ein einziges deutsches Verb aufgenommen, für das es sich keine Entsprechung im Polnischen ermitteln lässt und dessen Bedeutung nur paraphrasiert werden kann:

- *hochnehmen*  
z. B. *Mit dieser Geschichte wollte sie mich hochnehmen* (vgl. duden.de, Zugriff am 20.9.2019).

Eine Wiedergabe dieser Bedeutung wäre im Polnischen mit *stroić sobie żarty, robić kogoś w konia* möglich und heißt jemanden lächerlich machen, verspotten. Mit diesem Verb wird eine negative emotionale Erfahrung des Experiencers zum Ausdruck gebracht, die durch eine gewisse motorische Handlung, bzw. ein verbales Verhalten des Stimulus verursacht wird. Infolgedessen verliert der Experiencer seine „stabile Lage“, wird instabil.

Mit den angeführten polysemen Verben wird zum Ausdruck gebracht, dass wegen einer sprachlichen bzw. sonstiger Handlung bzw. eines Verhaltens seitens Stimulus im Kommunikationsakt beim Experiencer Emotionen ausgelöst werden. Die metaphorische Art und Weise des Vergleichs mit Tierlauten, motorischer Gewalt und schmerzhaftem Erleben deutet auf eine negative emotionale Erfahrung des Experiencers hin. Alle exzerpierten Verben sind Belege für eine nicht-propositionale Ausdrucksmög-

lichkeit von emotiven Erfahrungen, deren Gebrauch zum Ziel hat, den emotionalen Zustand sozial zu kodieren (vgl. Fries 2007).

Aufgrund der gesammelten Beispiele für exzerpierte deutsche Verben lässt sich ferner resümieren, dass es wenige deutsche Verben gibt, die im Polnischen keine Äquivalente hätten. Somit kann gefolgert werden, dass in diesem Bereich kulturspezifische Ähnlichkeiten bei der Manifestation von einem negativ konnotierten emotionalen Zustand in beiden Sprachen zu sehen sind.

## 6. Fazit

Die Befähigung, über eigene Emotionen eine Auskunft zu geben bzw. bei anderen Emotionen zu erzeugen, gehört zu den Grundfunktionen der Sprache (expressive Funktion). Das Problem besteht lediglich darin, wie die Fähigkeit, Emotionen verbal auszudrücken, realisiert werden kann. Als eine der Strategien, besonders zum Ausdrücken von negativ konnotierten Emotionen, deren Expressivität einerseits und das Wirkungspotential andererseits eine große Rolle im kommunikativen Handeln zu erfüllen haben, könnte der Gebrauch von polysemen sprachlichen Mitteln betrachtet werden, die dank ihrer Mehrdeutigkeit einerseits den Ausdruck verstärken lassen, andererseits aber das Negative zu verschleiern erlauben, um den potentiellen Kommunikationspartner nicht zu sehr zu verletzen. Die Aussagekraft der Emotionen mit den polysemen emotiven Verben ist jedoch oft sehr stark. Ein Problem könnte dennoch in Bezug auf die Wahrnehmung deren Bedeutungen durch den Rezipienten auftreten, denn diesen Lexemen wird im Lehrprozess zumeist wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die Analyse der ermittelten deutschen Verben und ihrer polnischen Äquivalente lässt resümieren, dass diese Mittel in der Sprache zwar nicht sehr viele Repräsentationen finden, doch lohnt es sich, ihnen eine besondere Aufmerksamkeit im Lehrprozess zu schenken, da es viele kulturelle Gemeinsamkeiten auf diesem Gebiet gibt. Was auffällt, ist die Tatsache, dass die Lernenden gerade unerwartet mit den volläquivalenten Verben Probleme haben, denn ihre sprachliche Kompetenz ist im Bereich der Kenntnis von weiteren Bedeutungsvarianten der polysemen sprachlichen Mittel mit gleichen, bzw. ähnlichen Benennungsmotiven mangelhaft.

## Literaturverzeichnis

- BĘDKOWSKA-OBŁĄK, Marzena. „... Ryczeć., warczeć, wyć ...” – ekwiwalencja niemieckich poli-semantycznych czasowników emotywnych w języku polskim?. *Językowe aspekty agresji*. Hrsg. Andrzej Łyda, Marzena Będkowska-Obłąk und Justyna Ziębka. Katowice: Wydawnictwo WSZMiJO, 2014, 179–196. Print.
- BĘDKOWSKA-OBŁĄK, Marzena. „Precyzja a nazywanie i wyrażanie emocji. Analiza niemieckich rzeczowników z pola semantycznego *Freude [radość]*”. *Precyzja w języku i jego opisie*. Hrsg. Janusz Arabski, Andrzej Łyda und Marzena Będkowska-Obłąk. Katowice: Wydawnictwo WSZMiJO, 2015, 61–76. Print.

- BĘDKOWSKA-OBLAK, Marzena. „Zum Problem innerer emotionaler Auseinandersetzung mit dem Fremd-/Anderssein im interkulturellen Bereich“. *Sprachliche Dimensionen der Fremdheit und Andersartigkeit*. Hrsg. Iwona Wowro, Renata Koziel und Mariusz Jakosz. Warszawa: Peter Lang Verlag, 2018, 131–149. Print.
- BĘDKOWSKA-OBLAK, Marzena. „Oh ja, Oh ja – Hurraaaa! Zur Vermittlung von Emotionen im Primarunterricht aus der glottodidaktischen Perspektive. *Geöffnetes Zeitfenster nutzen! Frühes Fremdsprachenlernen – Zwischen Theorie und Praxis*. Hrsg. Iwona Wowro, Mariusz Jakosz und Jolanta Gładysz. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht unipress (V&R unipress), 2019, 261–278. Print.
- Duden-Online-Wörterbuch. <https://www.duden.de>. 20.9.2019
- FIGHLER, Reinhard. „Zur Thematisierung von Erleben und Emotion in der Interaktion“. *Zeitschrift für Germanistik* 8 (1987): 559–572. Print.
- FIGHLER, Reinhard. *Kommunikation und Emotion – theoretische und empirische Untersuchungen zur Rolle von Emotion in der verbalen Interaktion*. Berlin: de Gruyter, 1995. Print.
- FRIES, Norbert. „Emotionen in ihrer semantischen Form und in der konzeptuellen Repräsentation“. *Sprache als Kognition – Sprache als Interaktion. Studien zum Grammatik-Pragmatik-Verhältnis. Metalinguistica 1*. Hrsg. Andras Kertesz. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag, 1995, 139–181. Print.
- FRIES, Norbert. „de ira“. *Linguistik online* 13. 1 (2003): 103–123. <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/issue/view/205>. 13.5.2020.
- FRÖHLICH, Werner. *Wörterbuch zur Psychologie*. München: dtv, 1987. Print.
- GECK, Sabine. „Du dauerst mich! Der Ausdruck von Emotionen in den Märchen der Gebrüder Grimm“. *Revista de Filologia Alemana* 22 (2014): 169–188. [https://dx.doi.org/10.5209/rev\\_RFAL.2014.v22.45315](https://dx.doi.org/10.5209/rev_RFAL.2014.v22.45315). 15.6.2020.
- GLADYSZ, Marek. *Lexikalische Kollokationen in deutsch-polnischer Konfrontation*. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag, 2003. Print.
- GÖTZ, Dieter, Günther HAENSCH und Hans WELLMANN. *Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Berlin, London: Langenscheidt, 2007. Print.
- JAHR, Silke. *Emotionen und Emotionsstrukturen in Sachtexten*. Berlin: Walter de Gruyter, 2000. Print.
- HARM, Volker. *Einführung in die Lexikologie*. Darmstadt: WBG, 2015. Print.
- KESSEL, Katia und Sandra REINEMANN. *Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache*. Tübingen: Francke Verlag, 2008. Print.
- KÜHN, Ingrid. *Lexikologie*. Tübingen: Niemeyer, 1994. Print.
- NOWAKOWSKA-KEMPNA, Iwona. *Konceptualizacja uczuć w języku polskim*. Warszawa: Wyższa Szkoła Pedagogiczna Towarzystwa Wiedzy Powszechnej, 1995. Print.
- PAJDZIŃSKA, Anna. „Jak mówimy o uczuciach? Poprzez analizę frazeologizmów do językowego obrazu świata.“ *Językowy obraz świata*. Hrsg. Jerzy Bartmiński. Lublin: Wydaw. Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej, 1990, 87–107. Print.
- Redensarten-Index. <https://www.redensarten-index.de>. 11.5.2020
- Reverso Context Translation. 2013. <https://www.context.reverso.net>. 11.10.2019.
- SADZIŃSKI, Roman. „Polysemie und Homonymie“. *Acta Universitatis Lodzianis. Folia Linguistica* 14 (2017): 115–122. <http://dspace.uni.lodz.pl:8080/xmlui/handle/11089/23869>. 10.5.2020.
- SCHIPPAN, Thea. *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1987. Print.
- SCHMIDT-ATZERT, Lothar. *Die verbale Kommunikation von Emotionen*. Gießen: Universität Gießen, 1980. Print.

- SCHWARZ-FRIESEL, Monika. *Sprache und Emotion*. Tübingen: Francke Verlag, 2007. Print.
- SCHWARZ-FRIESEL, Monika. „Sprache, Kognition und Emotion: Neue Wege in der Kognitionswissenschaft“. *Sprache – Kognition – Kultur. Sprache zwischen mentaler Struktur und kultureller Prägung*. Hrsg. Heidrun Kämper und Ludwig Eichinger. Berlin, New York: de Gruyter, 2008: 277–301. <https://doi.org/10.1515/9783110970555-014>. 26.11.2019
- The free dictionary*. 2009. <https://www.de.thefreedictionary.com>. 28.11.2019
- VESTER, Heinz-Günter. *Emotionen, Gesellschaft und Kultur: Grundzüge einer soziologischen Theorie der Emotionen*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1991. Print.
- WIERZBICKA, Anna. *Emotions across languages and cultures. Diversity and universals*. Cambridge: Cambridge University Press, 1999. Print.
- WIERZBICKA, Anna. „History of Emotions and the Future of Emotion Research“: 03.6.2010: 269–273. <https://doi.org/10.1177/1754073910361983>. 12.5.2020

### ZITIERNACHWEIS:

- BĘDKOWSKA-OBŁĄK, Marzena. „Zur Leistung der Polysemie beim Ausdruck von Emotionen als verbal kommunizierter Erfahrungen im Deutschen und Polnischen“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 18, 2020 (II): 49–59. DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.18-3>.